

# Wurfscheibenschießanlage „Friesenheimer Insel, Mannheim“, Baden-Württemberg

## Rahmendaten:

### Bundesland:

Baden-Württemberg

### Träger und Betreiber:

Mannheimer Jägervereinigung e.V.

### Ansprechpartner (Stand 2013):

Herr Dr. Volker Diefenthäler über die Geschäftsstelle der Jägervereinigung MA

### Kosten:

Gesamtumgestaltung Wurfscheibenschießanlage (incl. Bodensanierung): Ca. 1,35 Mio. Euro zzgl. Eigenleistung des Vereins.

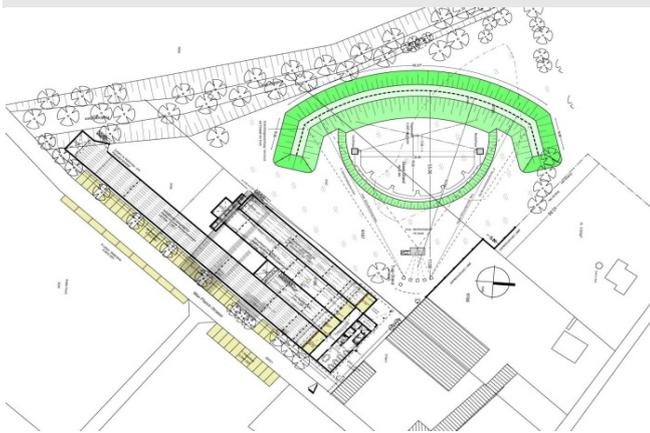


Abb. 13: Übersichtslageplan des Geländes

## Allgemeine Beschreibung des Schießstandes:

Im Stadtteil Neckarstadt-West, in der Nähe des Rheins und eines seiner Altarme liegt auf der Friesenheimer Insel die Schießanlage der Jägervereinigung Mannheim e.V.. Das Gelände befindet sich im Norden der Friesenheimer Insel, umgeben von Baumbestand und landwirtschaftlichen Nutzflächen. Weiter südlich schließen sich Industrie- und Gewerbeflächen (Öl- und Industriehafen) an.

## Ausgangssituation:

### Historie

Der Schießstand existiert seit ca. 1910 und wurde bis 1934 aus- und umgebaut. Die umweltverträgliche Umgestaltung/der Umbau erfolgte in drei Bauabschnitten. In den Jahren 2005 bis 2008 wurden der 100 m Kugelstand mit 5 Schießbahnen, der kombinierte Schießstand mit laufendem Keiler (50 m) und Kipphase (35 m) und der Aufenthaltsraum/Schulungsraum umgebaut. Die umweltverträgliche Umgestaltung des kombinierten Trap-/Skeet-Schießstandes erfolgte im Zeitraum zwischen 2005 und 2010.

### Vor dem Umbau vorhandene Schießstände:

Vor dem Umbau befanden sich auf dem Gelände folgende Anlagen: Trap-Anlage (jagdlieh), 100 m Kugelschießanlage, laufender Keiler (50m) und Kipphase (35 m), Kurzwaffenstand (10 m).

## Sensible Nutzungen im Umfeld:

Lage im Landschaftsschutzgebiet, anschließend Gewerbe- und Industriegebiet.

## Geländebeschreibung und Untergrund:

Das Gelände ist eben, der Untergrund besteht aus den eiszeitlichen Kiesen und Sanden der Rheinebene. Im Norden der Anlage befindet sich in einiger Entfernung der Altrhein. Deiche schützen das Gelände.



Abb. 14: Kombinierte Trap-Skeet-Anlage mit mehrlagigen Netzen

## Belastungssituation:

Die Untersuchung des Geländes erfolgte im Zeitraum 1998 bis 2000 im Rahmen einer landesweiten Erhebung von Schrotschießanlagen. Auf dem Gelände wurden Bleischrotlagerungen gefunden, die im Untergrund eine Verlagerung bis in max. 0,25 m Tiefe bewirkten. Weiterhin wurden PAK-Gehalte von bis zu 350 mg/kg festgestellt.

## Sanierungsmaßnahmen:

Auf Grundlage der Untersuchungen wurde im Jahr 2005 eine Bodensanierung durchgeführt. Es erfolgte auf ca. 4.000 m<sup>2</sup> der Abtrag des oberen Bodenbereichs mittels Bagger bis in eine Tiefe von ca. 0,25 bis 0,3 m. Vorhandener Baumbestand wurde während der Sanierung gefällt, rd. 1.700 t anfallendes Bodenmaterial wurde gemäß Belastungsgrad auf entsprechend zugelassenen Deponien fachgerecht entsorgt.

## Technischer Umbau:

Als Schrotfang wurde das System „shotnet“ ausgewählt (patentiertes Netzmodul - System aus geprüften, hoch reiß- und schussfesten hintereinander installierten Netzen). Die Funktionsweise: Ausfliegende Schrote gelangen durch ein als Ventil funktionierendes spezielles Frontnetz und werden dort in mehreren Schritten stark gebremst. Daraufhin fallen sie in eine vom Netz gebildete Wanne und sammeln sich dort. Die Netze werden an Masten mittels Ketten aufgehängt und können durch eine spezielle Hebetchnik auf- und abgefahren werden. Die vertikale Schrotfangeinrichtung befindet sich in ca. 67 m Entfernung vom Schützen.

Es wurden über die erforderliche Breite der Schusswinkel bei der kombinierten Trap- und Skeetanlage 6 Netzfelder (16-18 m breit) an 7 ca. 14-m hohen Masten (gemessen ab Walkkrone) installiert. Mit dem am Fuß der Netze vorhandenen Erdwall (angefahrenes unbelastetes Material) von 4 m Höhe führt dies zu einer Höhe der Schrotfangeinrichtung von ca. 18 m.

Der vorhandene Erdwall wurde mit Netzen und einem unterlagertem Vlies (als Schutz des Netzes zur Aufnahme kinetischer Energie) belegt, um Wurfscheiben und auf dem Wall niedergehende Schrote besser bergen zu können.



**Abb. 15 und 16: Aufrichten der Masten für die vertikale Schrotfangeinrichtung und Teil eines Fundaments**

#### **Situation nach dem Umbau:**

##### Vorhandene Schießstände für den Schrotschuss auf fliegende Ziele:

Kombinierte Trap-/Skeet Anlage (sportlich und jagdlich nutzbar) mit Turbulenzautomat (Trap) sowie Hoch- und Niederhaus (Skeet).

##### Weitere Einrichtungen:

1 Kugelstand (100 m mit 5 Schießbahnen), 1 Kurzwaffenstand (25 m mit 5 Schießbahnen), 1 kombinierter Schießstand mit laufendem Keiler (50 m) und Kipphase (35 m).



**Abb. 17 und 18: Rückwärtiger Bereich der Anlage und Einzelansicht Netzmodul mit Sammelrinne**



**Abb. 19: Blick auf Schrotfang von Standplatz des Schützen mit Niederhaus (rechts im Bild)**

##### Nutzer und Frequentierung der Anlage:

Die Jägervereinigung Mannheim e.V. verteilt sich auf 4 Hegeringe. Neben dem allgemeinen Schießbetrieb finden auf dieser Anlage auch Jungjägerausbildung, Jägerkurse und Jägerprüfungen sowie Kreismeisterschaften der Jäger statt (derzeit keine sportlichen Wettbewerbe). Die Schusszahlen auf der Wurfscheibenschießanlage liegen jährlich bei ca. 50.000 (Trap und Skeet).

##### **Maßnahmen zum umweltverträglichen Betrieb nach technischem Umbau:**

###### Abfallmanagement:

Aufnahmen der Wurfscheiben/-reste jährlich manuell mit Rechen/Besen; Aufnahmen der Zwischenmittel jährlich manuell mit Rechen; Bergung der Bleischrote jährlich manuell mit Besen; Verwertung der Bleischrote durch Schrotthändler, fachgerechte Beseitigung der Wurfscheiben und Zwischenmittel. Es werden PAK-arme Wurfscheiben eingesetzt.

###### Monitoring:

Nicht erforderlich, da Boden im Schrotniederschlagsbereich vollständig mit Netzen belegt.

##### **Besonderheiten:**

Da die Anlage im Landschaftsschutzgebiet liegt, haben die flexibel nur bei Schießbetrieb hochfahrbaren Netze einen wesentlichen Beitrag zur Genehmigungsfähigkeit geleistet. Im vorliegenden Fall wirkte es sich positiv aus, dass die Netze durch ihren mehrlagigen Aufbau den Schall nicht reflektieren, so dass die Schallemissionen für die gegenüber liegende Bebauung gemindert werden konnten.

Die Finanzierung der Umgestaltung erfolgte zu 50 % der Investitionssumme durch Zuschüsse des Landes. Der Rest wurde durch den Verein aufgebracht, u.a. auch mit Spenden. Für die zusätzliche Werbung von Spenden gab es die Möglichkeit, ein Bausteinzertifikat für den Bau der Ringmauer mit namentlicher Nennung des Spenders zu erwerben.